Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages, Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 178 | Verantwortliche Schriftleitung: J. V.: Franz Reil. | Freitag, 5. August 1921 (Oswald) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 48. Jahrgang

Die 1. Sitzung des Obersten Rates Montag vormittag.

Vor wichtigen Entscheidungen.

Neuestes in Kürze.

Eupen, 3. Aug. Wie aus Brüssel berichtet wird, dürfen an den Parlamentswahlen nur solche Einwohner von Eupen und Malmedy teilnehmen, die vor dem 1. August 1914 in Belgien ansässig waren.

Berlin, 4. August. In fast ganz Deutschland brachten gestern abend die niedergegangenen heftigen Gewitterregen eine starke Abkühlung. In West- und Mitteldeutschland ist die Temperatur auf 15, in Berlin und Hamburg auf 14 Grad gesunken. In Bayern sank gestern die Temperatur von 34,2 Grad auf 13,5 Grad. Der Regen hält dort an. Auch in Südwestdeutschland, besonders in der Rheinebene, brachten zahlreiche Gewitter heftigen Regen und Abkühlung.

Berlin, 4. August. In einer Unterredung mit einem Vertreter des Berliner Tageblattes erklärte der preußische Minister des Innern, daß er bestrebt sei, eine Erhöhung des Diensteinkommens der höheren Verwaltungsbeamten herbeizuführen. Ferner bezeichnete es Dominicus als sein Hauptbestreben, eine eingehende Reform der Grundsätze für die Vorbildung und Ausbildung der Regierungsreferendare und Assessoren durchzuführen. Er hoffe der Regierung im Oktober einen darauf bezüglichen Entwurf vorlegen zu können. Das Ziel der angestrebten Reformen sei die Beseitigung des Klassen- und Standesgeistes im Nachwuchs der höheren Verwaltungsbeamten und ihre Durchdringung mit sozialem Verständnis und weitgehendem volkswirtschaftlichen Interesse.

Danzig, 4. Aug. Dank dem entschlossenen Vorgehen des Senats, der umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen und allen Staats- und Stadtarbeitern und Angestellten, die sich an dem für heute angekündigten Generalstreik beteiligen würden, die Entlassung angekündigt hatte und dank der besonnenen Haltung eines erheblichen Teiles der Arbeiterschaft ist der Streik schon im Keim erstickt worden. Die Eisenbahn und die Straßenbahn verkehren, die Hafenarbeiter sind fast vollständig zur Arbeit erschienen.

London, 4. Aug. Nach der Morningpost empfing Lloyd George gestern nachmittag den französischen Botschafter und den belgischen Minister des Äußern, Jaspar, der gestern nachmittag wieder nach Brüssel zurückkehrte.

Das Programm des Obersten Rates.

Paris, 4. Aug. Die Havasagentur teilt mit, daß das Programm der bevorstehenden Besprechungen des Obersten Rates von Briand und dem englischen Botschafter Lord Harding am vergangenen Freitag geprüft worden sei. Die Kanzleien von London und Paris hätten Mitteilungen in den Angelegenheiten ausgetauscht, es sei jedoch noch nicht endgültig bestimmt worden. Harding sei noch einmal nach England gereist. Belgien werde für den Fall eingeladen, daß die Fragen der Kriegsbeschuldigten und der Sanktionen vom Obersten Rate besprochen würden. Japan werde durch seinen Botschafter in Paris bei der Tagung vertreten sein. Es werde eine Vordebatte über die Absendung der Verstärkungen stattfinden. Anscheinend werde Briand verlangen, daß die französische Division, deren Transport nach Oberschlesien Marschall Foch und der nationale Block verlange, sofort abbefördert werde. England aber scheine immer weniger geneigt zu sein, zu der Forderung des französischen Militarismus Ja und Amen zu sagen, dessen Haltung ihm unerträglich sei. Italien gebe einen noch ausgesprocheneren Widerstand zu erkennen. So werde von Anfang an eine deutliche Spannung entstehen, die nicht überraschen könne. Korfanty sei nach Paris gekommen, um den Eifer der Parteigänger Polens wieder anzufeuern. Die Sachverständigen, die in der vergangenen Woche zusammengetreten seien, seien offenkundig uneinig, ebenso wie sich vor ihnen die alliierten Kommissionen nicht einigen konnten. Die Organe des Quai d'Orsay selbst verheimlichten nicht den Ernst des Streites, fügten aber hinzu, der Oberste Rat werde regeln können, was die Sachverständigen nicht liquidieren konnten. Sie vergäßen, daß die Sachverständigen gerade deshalb zusammenberufen worden seien, um den Obersten Rat von der einigermaßen schweren Sorge zu entlasten. Hier habe man es also mit einem zweiten Konfliktsgegenstand zu tun. Niemand könne sagen, ob diese Angelegenheit freundschaftlich werde erledigt werden. Je länger man sie studiere, umso mehr erkenne man, daß sie aus dem Gesichtswinkel der Grundsätze der kapitalistischen Diplomatie unlösbar sei.

Paris, 4. Aug. Die erste Sitzung des Obersten Rates wird am Montag vormittag 11 Uhr stattfinden. Die Einladung Belgiens bleibt vorbehalten für den Fall, daß die Frage der Aburteilung der Kriegsbeschuldigten und die Fragen der Sanktionen durch den Obersten Rat besprochen werden.

Die amerikanischen Truppen am Rhein.

Washington, 4. August. Bei einer Besprechung mehrerer Entschließungen über die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Deutschland erklärte Porter, der Vorsitzende des Ausschusses des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten, nach seiner persönlichen Ansicht würden die amerikanischen Truppen bis zur Regelung der Verhältnisse zwischen Deutschland und Amerika bleiben. Er glaube, daß diese Regelung in zwei bis drei Monaten erfolgen werde.

Amerikas Stimmung gegenüber Deutschland.

Paris, 4. Aug. Frank F. Simonds teilt in einem Aufsatz im Newyork Herald mit, Einstein habe sich kürzlich in folgender Weise über die in Amerika herrschende Stimmung gegenüber Deutschland ausgesprochen: „Trotz der außerordentlichen Bemühungen, mir die Gefühle zu verbergen, die meine Anwesenheit im Lande an sehr vielen Stellen hervorrief, habe ich gefunden, daß die Amerikaner bei weitem deutschfeindlicher sind als die Engländer." Simonds gibt dem deutschen Gelehrten recht. Die deutsche Werbearbeit in den Vereinigten Staaten stehe noch immer in scharfem Widerspruch zu den Ueberzeugungen des Volkes von Krieg und Kriegführung. Seit den Tagen Lafayettes aber sei kein Europäer so herzlich empfangen worden wie voraussichtlich Marschall Foch im nächsten Herbst.

Allgemeine Reform des Strafrechtes.

Die Zentrumsparlaments-Korrespondenz berichtet: Eine allgemeine Reform des Strafrechtes kann frühestens in drei Jahren erfolgen. Vorläufig ist beabsichtigt, einige kleine Novellen vorzubereiten. Von der Ansicht ausgehend, daß kleine Freiheitsstrafen 1—2 Wochen) vom Uebel sind, weil man mit diesem System ganz brechen und dafür hohe Geldstrafen oder Tilgung durch freie Arbeit (für den Staat) einführen, auch mit Rücksicht auf den Geldbedarf des Staates. Die Gefängnisse sind überfüllt, und die kleinen Freiheitsstrafen bilden das Hauptkontingent der Verurteilten. Der Reichstag wird also bald zu diesen Novellen Stellung nehmen müssen.

Zur Devisenspekulation

Die Frankfurter Zeitung berührt bei Besprechung der Kreditabschlüsse der Reichsbank die Gefahren, die uns durch die Devisenspekulationen bedrohen. Das Blatt bemerkt, daß die Großbanken das ihrige tun müßten, um dem Reich seine Aufgabe zu erleichtern. Man dürfe sich darin auch nicht dadurch beirren lassen, daß von Paris aus der Gedanke einer Hinausschiebung des Zahlungstermins für den Rest der ersten Milliarde in die Debatte geworfen werde. Die Spekulation auf dem Rücken des Reiches und seiner Steuerzahler sei selbstverständlich höchst verurteilenswert. Aber es müsse auch bedauert werden, daß eine angesehene parlamentarische Persönlichkeit mit bestimmten von manchen gern vernommenen Finanz- und Steuer-Ansichten es für richtig hielt, in einem großen Berliner Blatt unter Sperrdruck ausdrücklich zu versichern, daß eine augenblickliche Besserung des Markkurses als Folge der amerikanischen Eigentumsfreigabe oder der neuen Goldkredite „doch nur eine vorübergehende Erscheinung" sein könne, und daß „die sinkende Tendenz der deutschen Valuta bestehen bleiben" werde, solange unsererseits so ungeheure Zahlungen an das Ausland geleistet werden müssen. Ist es nötig, daß eine verantwortungsbewußte Persönlichkeit wie der Abg. Gothein eine solche bequeme und doch nicht unfehlbare Weisagung noch verkündet? Sieht er nicht, welchen Gebrauch die Devisenspekulation von der einseitigen Zahlungspflicht des Reiches und mit ihrer Fixierung macht und wie das Uebel um sich greift, wenn Politiker vom Fach noch die private wirtschaftliche Tendenzmacherei unterstützen?

Berliner Börse.

Berlin, 4. Aug. Der fortgesetzte Rückgang des Markkurses und das weitere Anziehen der Devisenkurse, besonders des Dollars, bis 83, gibt der festen Tendenz an der Börse und der anscheinend unbeirrbaren Kauflust des Publikums immer neue Anregung. Das Geschäft im Großverkehr war etwas stiller wie bisher, doch ist die Flut der bei den Großbanken einlaufenden Aufträge für die zu Einheitskursen gehandelten Industriewerte noch immer so groß, daß sie nicht bewältigt werden kann. In einzelnen bevorzugten Papieren, wie Hoesch, Thale, Augsburg-Nürnberger und Hirsch-Kupfer bestand bei Kursnachlässen bis zu 10 Prozent Realisationslust. Phönix und Lincke-Hoffmann erfuhren Kurssteigerungen von 15 bis 20 Prozent.

Landarbeiterstreik in Mecklenburg.

Rostock, 4. Aug. Die Mecklenburger Warte meldet über den Stand des Landarbeiterstreiks bis Donnerstag nachmittag: Der ganze Osten Mecklenburgs ist bisher ruhig. In der Wismarer Gegend erwartet man den Streikausbruch bis morgen früh. Die Stimmung unter den Landarbeitern wird als wenig streiklustig angesehen, jedoch pressen die Führer die Arbeiter zum Streik. Im Bezirk Neubukow wird auf etwa 16 Gütern, im Bezirk Güstrow auf 20, im Bezirk Lübz auf 8 und im Bezirk Hagenow auf fast allen Gütern gestreikt. In der Rehnarer und Gadebuscher Gegend wurden jetzt auch die Rückstandsarbeiten verweigert. Außer schweren Ausschreitungen in Bantin werden auch aus zahlreichen andern Orten Gewalttaten gemeldet. Die Arbeitswilligen werden gewaltsam vom Felde weggeholt. Auf einem Gute bei Wittenburg wurde der Inspektor von streikenden Landarbeitern erschossen.

Das größte deutsche Handelsschiff.

Der Dampfer „Katalonia" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist dieser Tage von England in seinen Heimatshafen Hamburg zurückgekehrt, nachdem er von seiner Reederei zurückgekauft worden ist. Tausende von Hamburger erwarteten die Rückkehr des nunmehr größten Schiffes der deutschen Handelsflotte Der Dampfer wurde sogleich auf die Werft von Blohm u. Voß gebracht, um dort instand gesetzt zu werden.

Falsche Gerüchte.

Wien, 4. August. Gegenüber der Meldung einer Berliner Zeitung, daß Exkaiser Karl trotz aller gegenteiligen Versicherungen nicht mehr in der Schweiz weile, sondern sich verborgen in Ungarn aufhalte, stellen die Blätter nach Erkundigungen an hiesigen unterrichteten Stellen fest, daß der Exkaiser sich nach wie vor auf Schloß Hartenstein befinde.

Die Sowjetregierung will keine ausländische Hilfe.

Einer Meldung der Roten Fahne aus Moskau zufolge wendet sich das Informationsbüro des Volkskommissariats für auswärtige Angelegenheiten gegen die angeblich übertriebenen Nachrichten der europäischen Presse über die katastrophale Lage der Wolgaprovinzen. Tatsache sei, daß die Lage ernst sei, aber alle Regierungs- und Gewerkschaftsorgane sowie alle öffentlichen Organisationen seien für eine Hilfsaktion mobilisiert. Die Sowjetregierung wandte sich niemals offiziell an die amerikanische, die englische oder an irgendeine andere Regierung um Hilfe.

Die Hungersnotnachrichten aus Rußland übertrieben.

Berlin, 4. Aug. Der amerikanische Senator France, der im Auftrage Hoovers eine längere Studienreise durch Sowjetrußland unternommen hatte, nahm auf seiner Rückkehr in Berlin einen kurzen Aufenthalt. Er erklärte einem Vertreter der Vossischen Zeitung, daß die im Ausland verbreiteten Nachrichten über die Hungersnot in Rußland übertrieben seien. Wenn es sich auch tatsächlich um eine Katastrophe handelt, die in ihrem Umfange über die Hungersnot von 1891 hinausgehe. France ist der Ansicht, daß sich ein großzügiges internationales Hilfswerk wohl mit gutem Erfolge werde durchführen lassen. Für die nächsten Monate würden die Erträgnisse der neuen Ernte wohl ausreichend sein. Bis diese aufgezehrt seien, ließe sich mancherlei tun, um ein Aussterben zu verhüten.

Die Spanier in Marokko.

Madrid, 4. August. Nach einem amtlichen Bericht aus Melilla dehnen die Feuersbrünste in der Ortschaft Nador sich weiter aus. Der Rauch macht es unmöglich, sich mit Selnen und Arruit zu verständigen. Der Bahnhof Selnan und verschiedene andere Gebäude brennen. Eine Drahtung des Generals Navarro, die in der jüngsten Nacht eingetroffen ist, meldet, daß der Feind die Beschießung wieder begonnen hat. Der General hofft jedoch, sich in seiner Stellung noch verteidigen zu können, wenn die von ihm geforderten Verstärkungen nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen. Flieger haben beobachtet, daß Casbah Zellos teilweise brennt

Vor schweren Unruhen in Spanien.

Paris, 4 .August. Dem „Echo de Paris" wird aus Madrid gemeldet, daß sich in Spanien schwere innere Unruhen vorzubereiten scheinen, die ihre Ursache in der schwierigen Lage des spanischen Heeres in Marokko haben. In Bilbao ist es am Freitag bei der Einschiffung von Verstärkungen für die Marokko-Armee zu schweren Zusammenstößen mit den Hafenarbeitern gekommen, die darauf in den Streik getreten sind. Man nimmt allgemein an, daß die Vorgänge von Bilbao nur das Vorspiel zu neuen schweren Ereignissen im Innern des Landes sind. So berichtet man, daß die militärischen Behörden nicht wagen, irgendwelche Truppen aus Katalonien fortzuziehen, weil hier die Erregung der Bevölkerung besonders stark sein soll.

Das Versagen des Bolschewismus.

Es ist sehr wohl möglich, daß durch die Hungerkatastrophe das Verhältnis des Bolschewismus zur russischen Landbevölkerung eine gründliche Veränderung erfährt. In den ersten Jahren nach der Oktoberrevolution bestand zwischen den Sowjets und der Bauernschaft eine Art passiver Interessengemeinschaft, die den ersteren die Möglichkeit gab, sich zu behaupten. Die Bauern fürchteten, daß jede „Konterrevolution" eine Restauration des Großgrundbesitzes und eine Revision der revolutionären Besitzverteilung auf dem Lande zur Folge haben werde, und sie hielten sich darum, so sehr sie sich auch gegen Eingriffe der Bolschewisten in ihre Besitz- und Wirtschaftssphäre wehrten, von allen Bewegungen fern, die zum Sturz der roten Diktatur führen konnten. Diese Rückversicherung hat allmählich ein wenig von ihrer Bedeutung eingebüßt. Die Versuche der weißen Armeen, Rußland von außen her zurückzuerobern, haben aufgehört. Auf der andern Seite stieg die Unzufriedenheit mit einer Regierung, die zwar den Versuch aufgegeben hatte, den Bauern den „Kommunismus" aufzudrängen, die sich aber von Monat zu Monat weniger imstande zeigte, sie mit den Industriegütern zu versorgen, deren sie für ihren Betrieb und ihren persönlichen Verbrauch bedurften. In dieses Stadium der inneren Entwicklung fällt nun die große Hungerkatastrophe, die die vollkommene Ohnmacht und Hilflosigkeit der Sowjetregierung zeigt. Die möglichen Folgen erörtert Dr. E. Steinitzer in einem Aufsatz der „Vossischen Zeitung":

So geringfügig an sich die Leistungen der zaristischen Regierung und der russischen Gesellschaft bei der Hungersnot von 1892—92 gewesen sind, im Gedächtnis der Bauern werden sie als Großtaten erscheinen gegenüber dem vollständigen Versagen der gegenwärtigen bolschewistischen Machthaber. Die Unzufriedenheit der Bauern mit ihrer industriellen Güterversorgung und die sehr fühlbare Wirkung dieser Unzufriedenheit auf die Gesamtwirtschaft hat schon vor einigen Monaten zu der radikalsten „Umkehr" geführt, die die Geschichte der bolschewistischen Wirtschaftspolitik bisher zu verzeichnen hatte. Ueber das Wesen und die Bedeutung der sogenannten „Naturalsteuer" liegt jetzt eine Abhandlung aus autoritativster Feder vor, aus der Feder Lenins (N. Lenin, „Die Vorbereitungen und die Bedeutung der neuen Politik Sowjetrußlands", Leipzig 1921.) Lenin erklärt ganz offen, daß die bisherige Verpflegungspolitik Sowjetrußlands gescheitert sei, weil man den Bauern für ihre Produkte (trotz der erwähnten Vorzugsbelieferung) nicht genug Industriegüter habe geben können. Man dürfe den Bauern also nicht mehr ihre ganzen Erträge wegnehmen — was ja auch bisher nur theoretisch geschah — sondern müsse ihnen Gelegenheit geben, für einen Teil derselben Industriewaren frei einzutauschen. Diese Industriewaren müßten hergestellt und beschafft werden, um jeden Preis und mit allen Mitteln, auch mit kapitalistischen und „kleinbürgerlichen". Da die nationalisierte Großindustrie und die zentrale sowjetistische Wirtschaftsbureaukratie für die Produktion nicht genug leisten könnten, müßte mit Hilfe der Kleinindustrie ein „lokaler Umsatz" geschaffen werden; und es schadet nicht, wenn das mit kleinkapitalistischen Methoden geschehe. Die Hauptsache sei jetzt der Erfolg, die Produktion selbst. Man müsse selbst einen neuen Kleinkapitalismus als „Vorstufe" des Staatskapitalismus und des späteren Kommunismus dulden und fördern, wenn die zentrale Verwaltungswirtschaft die notwendige Produktion nicht sicherstellen könne. Der neue Weg, sagt Lenin mit vollkommener Aufrichtigkeit, bedeutet den freien Handel, den Kapitalismus; er bedeutet auch den Kampf gegen die alles umspannende zentrale Wirtschaftsbureaukratie. Aber er muß beschritten werden.

Diese Umkehr ist offenbar ernst gemeint. Ob sie noch rechtzeitig kommt, um unter der Sowjetherrschaft die Rückbildung zu einer mit Staats- und Kolonialkapitalismus durchsetzten kleinbäuerlich-kleinbürgerlichen Individualwirtschaft zu sichern, kann man freilich bezweifeln.

Minister Hermes über die Ernährungslage.

Ludwigshafen, 2. Aug. Bei einer Besprechung mit Vertretern der Industrie, des Handels, der Handelskammern, der Handwerkskammer, der Arbeiterschaft und der Konsumvereine machte Reichsernährungsminister Dr. Hermes, der zurzeit die Pfalz bereist, um an Ort und Stelle die Ernährungslage des besetzten Gebietes kennen zu lernen, interessante programmatische Ausführungen über die Lebensmittelversorgung.

Reichsernährungsminister Hermes führte u. a. aus, daß er den zurzeit platzgreifenden Pessimismus in Fragen der Lebensmittelversorgung, nicht teile. Die Aufgabe des Reichsernährungsministeriums sei zurzeit sehr undankbar. Es heißt zunächst der Landwirtschaft Erleichterungen bringen durch den Abbau der Zwangswirtschaft und dann zu gleicherzeit den Verbrauchern gerecht zu werden. Die Uebergänge seien wohl dazu geeignet, daß eine gewisse Skepsis in Verbraucherkreisen Platz greife; man dürfe aber nicht nach dem Augenblick urteilen, sondern müsse die großen Momente im Auge behalten, durch die der Abbau der Zwangswirtschaft veranlaßt worden sei. Man dürfe ein Sechzigmillionenvolk nicht isolieren und die Produktion nicht durch die Beibehaltung der Zwangswirtschaft totschlagen. Es gelte vor allen Dingen, unsere produktiven Kräfte in möglichst großem Maße wieder in Tätigkeit zu bringen, und das Umlageverfahren sei dafür der einzige Weg. Im nächsten Jahre müßten wiir auch unbedingt zur freien Getreidewirtschaft kommen; das Umlageverfahren werde uns auch darin helfen. Ein endgültiges Urteiil über den Ausfall der Kartoffelernte könne zurzeit nicht gefällt werden. Er sei mit dem Reichsverkehrsministerium in Verbindung getreten zwecks Verminderung der Frachtsätze; auch seien Notstandstarife für Rauhfutter in Vorbereitung.

Ein großes Uebel ist es, daß Heere von Aufkäufern die Preise in einer unnötigen Weise in die Höhe treiben. Im letzten Jahre hätten vor allen Dingen Aufkäufer der Industrie durch zu frühzeitiges Kaufen die Preishöhe veranlaßt, und so sei man zu den Preisen gekommen, die eine Schädigung der Verbraucherschaft bedeuteten. Ein zu frühzeitiges Eingreifen in die Wirtschaftsmaschine müsse vermieden werden. Unser Bestand in Milchkühen sei hinreichend, es fehle nur das notwendige Kraftfutter, um die Produktion zu heben. Durch die Lieferung von billigerem Kraftfutter sei beabsichtigt, im Anschluß daran den Städten gewisse Mengen billigere Milch für minderbemittelte Familien zur Verfügung zu stellen. Nordamerika habe sich bereit erklärt, Kraftfutter zu liefern statt der Kühe, die ja bei uns in hinreichender Zahl vorhanden seien. Eine Aktion von Futtermittelsammlungen sei dort bereits im Gange.

Der Reichsernährungsminister wies dann darauf hin, es müsse unser Ziel sein, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß unser Land möglichst schnell wieder in die internationale Zusammenarbeit eingereiht werde. Man könne deshalb keine Sonderbestimmungen treffen für ein Teilgebiet. Es gelte, für das gesamte Gebiet der Wirtschaft und der Industrie mit dem Weltmarkte wieder in Verbindung zu treten.

Briefzensur im besetzten Gebiet.

Berlin, 3. Aug. Die Reichspostverwaltung verbreitet folgende Warnung: „Die Interalliierte Rheinlandskommission in Koblenz hat sich im Artikel 11 ihrer auf Grund des Abkommens über die militärische Besetzung der Rheinlande erlassenen Verordnung Nr. 3 vom 10. Januar 1920 das Recht zugesprochen, jederzeit die Aushändigung von Briefen und Postsendungen von den deutschen Behörden fordern zu können. Die Interalliierte Kommission kann sonach die Ueberwachung des Postverkehrs jederzeit und an jedem beliebigen Orte des besetzten rheinischen Gebietes ohne weiteres ausüben lassen; sie verfährt auch dementsprechend und richtet auf bestimmte oder unbestimmte Zeit bald in diesem, bald in jenem Orte des besetzten rheinischen Gebietes Postüberwachungsstellen ein. Da die Anordnung über Ort und Zeit derartiger Postüberwachungen gänzlich von dem jeweiligen Belieben der obersten Besatzungsbehörde abhängen, lassen sich nähere Angaben darüber nicht machen. Es ist aber dringend erwünscht, daß die Absender von Briefen usw. nach Orten in den besetzten rheinischen Gebieten sich dieser Sachlage immer bewußt bleiben und in ihren Mitteilungen alles vermeiden, was im Falle einer Durchsicht ihrer Sendung ihnen selbst und insbesondere auch dem Empfänger zum Nachteile gereichen könnte.

Thomas a Kempis.

Gedächtnisfeier zum 450. Todestage.

Kempen, die alte niederrheinische Stadt, glich am 31. Juli einer via triumphalis, eine Straße hat mit der anderen gewetteifert, sich prachtvoll zu schmücken. Kempen feierte die 450. Wiederkehr des Todestages seines größten Sohnes, der den Namen seiner Vaterstadt in der ganzen Welt bekannt gemacht hat. Dieser Gedenktag fällt in die rechte Zeit, denn gerade heute hat die Menschheit die „Nachfolge Christi" nötig; weil die Zeiten so unsagbar traurig sind, ist es unbedingt notwendig, zu beherzigen, was Thomas von Kempen, der schlichte Ordensmann vom Agnetenberg bei Zwolle geschrieben hat in ähnlich düsteren Tagen. Die äußerlich bekundete Teilnahme an der Jubelfeier ist ebensosehr innerlicher Natur: das bewies der zahlreiche Besuch aller Feiern und Veranstaltungen. Zwei Bischöfe waren zur Tagung erschienen, Weihbischof Scheifes aus Münster und der eben erst von schwerer Krankheit genesene Armeebischof Dr. Joeppen, dessen markig soldatische Gestalt besonders auffiel in der Zahl der vielen kirchlichen und weltlichen Ehrengäste. In hellen Haufen eilte die Männerwelt morgens zum Tische des Herrn, gläubiges Volk füllte beim Pontifikalamt die weiten Hallen des altehrwürdigen Gotteshauses, in dem schon Thomas zum erstenmal vom Geist der Gottesnähe umweht wurde, bis zum letzten Platz. Universitätsprofessor Dr. Stapper aus Münster, Kempener Kind, hielt die Festpredigt, in der er einige Weisheitssprüche des gottseligen Thomas den Gläubigen in ihrer Bedeutung näher brachte. Menschenmassen umsäumten um die Mittagsstunde trotz glühender Sonnenhitze das Denkmal vor der Kirche; hier huldigte die Stadt im Beisein der kirchlichen Würdenträger ihrem größten Sohne. Der Bürgermeister legte einen Kranz am Denkmal nieder und seine Ansprache gipfelte in dem Satz: „Der Geist unseres Thomas muß neu erwachen, nur dann kommen wir aus der Not der Zeit heraus."

Ihren Höhepunkt fand die Thomas-Gedächtnisfeier am Nachmittag in der Festversammlung im Gesellenhaus. Zu erwähnen ist, daß zu dieser Versammlung auch ein holländischer Ordensgeistlicher aus dem Orden der regulierten Chorherren erschienen war, in der Tracht, die schon Thomas von Kempen vor mehr als 450 Jahren getragen hat. Der Vorsitzende des Festausschusses, Studienrat Dr. Hofacker, zog in seiner Begrüßungsansprache die Parallele zwischen dem 15. Jahrhundert und der Jetztzeit, die Frage beantwortend: „Was kann dieser mittelalterliche Asket dem modernen Menschen sein und bedeuten?" Thomas habe der Welt niemals so viel zu sagen gehabt als heute. Tausende und Abertausende von Christen aller Konfessionen diesseits und jenseits des Atlantic verdankten ihm Herzensfreude und Herzensfrieden. Weihbischof Scheifes sagte in einer kurzen Ansprache u. a.: „Woher soll uns Hilfe kommen? Schlagen wir unsern Thomas auf: auf der ersten Seite das erste Wort zeigt es uns. Da heißt es: „Wer mir nachfolgt, der wird nicht im Finstern wandeln." Das sind Worte Christo, sagt unser Thomas, die uns auffordern, sein Leben und seinen Wandel nachzuahmen. Das ist das Heilmittel für alle Gebrechen aller Zeiten und aller Menschen, das Heilmittel auch für unsere Zeit: Christo Wandel und Christo Leben nachzuahmen . . . Da können wir nur den Wunsch hegen, daß alle Staatsmänner, die heute die Geschicke der Völker leiten, nicht nur die „Nachfolge Christi" unseres Thomas von Kempen haben, nein, daß sie sie auch beherzigen, nur den einen Satz beherzigen: Christi Leben und Christi Wandel nachzuahmen. Dann sähe es ganz anders in der Welt aus, dann wäre ewiger Friede und ewiges Glück, und dann hätten wir keinen Völkerbund nötig, namentlich nicht einen solchen, wie er heute existiert. Dann wäre die ganze Welt ein großer Völkerbund und Präsident wäre der Heiland selbst und sein Herold wäre der große Thomas von Kempen mit seiner „Imitatio". Dann würde es auch im innern Vaterland besser aussehen, die Deutschen unter sich würden sich mehr achten und verstehen."

Als Festredner hatte man in Pfarrer Dr. Laros-Geichlingen (Eifel) den rechten Mann gefunden. Thomaskenner und gerade damit beschäftigt, die „Imitatio" neu zu übersetzen, verstand er es, auf Höhenpfaden seine Zuhörer dauernd zu fesseln, indem er ganz in die Einzelheiten sich vertiefte und in streng wissenschaftlicher Weise, dabei doch das Herz packend durch die Nutzanwendungen, Thomas und seine Bedeutung für das Christentum würdigte. Einleitend hatte er sich mit dem Streit um die Autorschaft der „Nachfolge Christi" befaßt. In seinem Schlußwort regte der Vorsitzende des Festausschusses an, man möge die Bemühungen um die Selig- oder Heiligsprechung des Thomas wieder aufnehmen, wobei er auf den Beistand der holländischen Freunde in Deventer und Zwolle hoffte. „Heilig ist er nicht und selig ist er nicht, aber die Imitatio hat er doch geschrieben": der Mann, der vielen zu einem heiligmäßigen Leben verholfen hat, müßte selber auch ein Heiliger gewesen sein. — Erwähnt sei noch, daß die 50-Pfennig-Thomasmünze, die die Stadt Kempen prägen ließ, einen reißenden Absatz findet.

Verrauscht sind die Lieder, verklungen die Worte, aber alles zittert noch in den Herzen der vielen Hundert Teilnehmer an der Gedächtnisfeier nach. Wie die Jubelmünze hinausgehen wird in alle Lande, selbst in Amerika ist Interesse dafür vorhanden, so darf man wohl hoffen, da von dem Gedenktage des großen Thomas ein Kraftstrom seelischer Terinnerlichung ausgehen möge als ein Stück geistigen Wiederaufbaues.

41 Hauptversammlung des Verbandes kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands E. V. (Essen.)

Die diesjährige Hauptversammlung des K. K. V. wird in den Tagen vom 12. bis 14. August in Mannheim stattfinden. Das Programm sieht eine Anzahl von außerordentlich zeitgemäßen Vorträgen und ebenso eine Reihe wichtiger Anträge vor, so daß die Tagung für den gesamten katholischen Kaufmannsstand sowie für den Verband selbst eine große Bedeutung gewinnen wird. Bemerkenswert ist vor allem der entschiedene Wille der katholischen Kaufmannschaft, ihre Kräfte durch selbstlose Mitarbeit in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, wie aus dem Thema des für die Eröffnungssitzung vorgesehenen Referats des Verbandsdirektors Dr. Söhling: „Die Mission des katholischen Kaufmannes zur Volks- und Völkerversöhnung" ersichtlich ist. Im Hinblick auf die Tatsache, daß eine sittlich gefestigte und beruflich tüchtige Jugend eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die glücklichere Zukunft des Vaterlandes ist, wird der Jugendfrage ein ganz besonders breiter Raum zur Verfügung gestellt werden. Ein Referat des zeitigen Generalpräses Dr. Gerhard über den Jugendbund des Verbandes und ein solches des Prokuristen Grefen (Freiburg) über die Fragen des Lehrlingswesens und der kaufmännischen Berufsbildung werden dazu den Grundton bilden. Wie stets, so werden auch die diesjährige Hauptversammlung die aktuellen Fragen des Wirtschaftslebens und der Sozialpolitik beschäftigen. Besonders erwähnenswert ist ein Referat des Herrn Ad. Neunzerling (Wiesbaden), Mitglied des Verwaltungsrates der Angestelltenversicherung über das Thema: „Alte und neue Wege in der Angestelltenversicherung". Zur Besprechung werden ferner gelangen die Fragen des Arbeitsnachweiswesens, der Schlichtungsordnung und des Tarifwesens. Einen breiten Raum werden weiter einnehmen die Besprechungen über die Lage des Einzelhandels, die Frage der Sozialisierung und Kommunalisierung, die Steuergesetzgebung, Hausierer- und Wanderlagerhandel, usw. Der Erzbischof von Freiburg hat sein Erscheinen bereits zugesagt. Da neben der ernsten Arbeit den Besuchern auch festliche Stunden geistiger Erholung und im Anschluß an die Generalversammlung auch ein Ausflug in die deutsche Pfalz geboten werden, kann mit Recht ein glücklicher Verlauf erwartet werden. Verbunden mit dem Verbandskongreß sind die Generalversammlungen der Krankenkasse und der Sterbekasse des Verbandes.

Die Lebensverhältnisse des heutigen Studenten.

Wissenschaftlich genau ermittelte Tatsachen über die Lebensverhältnisse des heutigen Studenten sind bisher noch wenig beigebracht worden. Wichtiges Material zu dieser Frage sind die „Untersuchungen über Ernährung und wirtschaftliche Verhältnisse der Greifswalder Studenten im Sommersemester 1920-21", die Prof. Friedberger in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift" veröffentlicht. Auf Grund der eingehenden Angaben über die Ernährung der Studenten konnte festgestellt werden, daß die Zahl der Unterernährten 15,2 Prozent beträgt. Tatsächlich aber ist die Zahl derer, deren Ernährung zeitweilig unternormal ist, noch viel größer, denn auch in der Gruppe der durchschnittlich ausreichend Ernährten ließ sich an einzelnen Tagen eine völlig ungenügende Nahrungszufuhr feststellen. Die Unterernährten hatten durchschnittlich einen Kalorienverbrauch von 2282 pro Tag, während 2500 Kalorien als das Mindestmaß normaler Ernährung gelten müssen. Dabei wies aber die Nahrung einzelner Studenten noch viel weniger Kalorien auf, so nur 1720, 1900, 1965 Kalorien pro Tag. Bei den ausreichend Ernährten betrug die durchschnittliche Kalorienmenge 2838, doch kamen auch bei diesen einzelne knappe Tage mit nur 1300 und 1400 Kalorien vor. Die übernormal Ernährten haben durchschnittlich täglich 3381 Kalorien. Die Höhe des Monatswechsels, die die Studenten angaben, schwankten zwischen 200 und 800 Mark; doch haben nur wenige genaue Angaben gemacht. Was die einzelnen Fakultäten anbelangt, so ergibt sich, daß der Student der Medizin für seine leiblichen Bedürfnisse am meisten ausgibt. Das ist wohl darauf zurückzuführen, daß das medizinische Studium als das teuerste und langwierigste von den wirtschaftlich am besten Gestellten gewählt wird. Auch bei Juristen sind die Ausgaben höher als der Durchschnitt. Beim Philosophen entsprechen sie ihm, beim Theologen liegen sie ganz erheblich — um 3,30 Mark täglich — darunter. Der Theologe gibt für Trinken bei weitem noch nicht die Hälfte, für Rauchen gerade die Hälfte dessen aus, was der Mediziner verbraucht. Von allen Lebensbedürfnissen wird am meisten für die Ernährung ausgegeben, durchschnittlich 63,3 Prozent, ein Beweis fstr das nationalsökonomische Gesetz, nach dem bei fortschreitender Teuerung von kleinen Einkommen ein immer größerer Teil für Ernährung verwendet wird. Nur für seinen monatlichen Bedarf an Wohnung und Verpflegung brauchte der Greifswalder Student im Winter 1920-21 528 Mark. Rechnet man die Nebenausgaben mit Ausschluß der Kolleggelder und Lehrbücher nur noch die gewiß geringe Summe von 70 Mark, so ergibt sich, daß ein monatlicher Wechsel von 600 Mark als das Mindeste erforderlich ist. Dabei muß aber der Student noch einfacher leben, als bei dem Mindestwechsel von 80—100 Mark vor dem Kriege. „Wenn schon in Greifswald unter relativ günstigen Lebensbedingungen die Ernährung so mangelhaft ist, wie müssen die Verhältnisse erst an größeren Universitäten liegen?" fragt Friedberger.

Belgien und die Rheinlande.

Brüssel, 3. Aug. Die Presse bespricht ein Werk des Brüsseler Universitätsprofessors Leclaire, das unter dem Titel „Die Westfrage" erschienen ist und wegen seiner Stellung zur Schaffung eines selbständigen Rheinlandes großes Aufsehen erregt hat. Aus historischer Tatsachenerfahrung kommt der Verfasser zu einer Ablehnung eines autonomen Rheinlandstaates; er betont vielmehr die Notwendigkeit einer pazifistischen Politik gegenüber Deutschland. Das liberale Blatt „Soir" glaubt sich diesen fachmännischen Ausführungen nicht anschließen zu können, hält aber trotzdem die Möglichkeit der Verwirklichung eines autonomen rheinischen States für sehr zweifelhaft, zumal da die Politik Lloyd Georges und Lord d'Abernon Deutschland den Rücken gestärkt habe.

Lloyd George gegen Northcliffe.

Im englischen Unterhause hat gestern Lloyd George eine sensationelle Erklärung abgegeben. Während seines Aufenthaltes in Amerika habe Lord Northcliffe einem Vertreter der „Newyork Times" ein Interview gewährt, das auch in der „Daily Mail" zum Abdruck gelangte. Danach hat Northcliffe gesagt, daß König Georg, ehe er zur Eröffnung des Ulsterparlaments nach Irland reiste, Lloyd George den Auftrag gegeben hätte, mit Irland zu einer Uebereinstimmung zu kommen, denn er wünsche nicht, daß sein Volk auf diese Weise noch länger ermordet würde. Das Interview enthält noch mehrere weitere Aeußerungen des Königs, die Lloyd George zu dem außerordentlichen Schritt veranlaßten, persönlich zu protestieren. Dies geschah in einem Brief, der von ihm im Parlament verlesen wurde. Lord Northcliffe habe dann, sobald ihm dies bekannt wurde, dem Sekretär des Königs telegraphisch mitgeteilt, er habe dem König die erwähnten Worte nie in den Mund gelegt und habe ein derartiges Interview durchaus nicht gewährt.

Inzwischen hat der britische Botschafter in Washington das Festessen, das zu Ehren Lord Northcliffes gegeben werden sollte, abgesagt und auch die Einladung an Lord Northcliffe, während seines Aufenthaltes in Washington Gast der Botschaft zu sein, zurückgezogen.

Lichtenstein.

Romantische Sage
aus der württembergischen Geschichte
53) Von Wilhelm Hauff.

Georg zürnte sich selbst, daß er so töricht hatte sein können, aber er fühlte auch, daß, wenn er ein großes Unrecht an der Geliebten begangen hatte, es nur die Liebe war, die ihn verleitete. „Verzeihe mir nur diesmal," bat er; „sieh, wenn ich dich nicht so lieb gehabt hätte, ich hätte gewiß nicht geglaubt; aber wenn du wüßest, was Eifersucht ist!"

„Wer recht liebt, kann gar nicht eifersüchtig sein," sagte Marie unmutig; „aber schon damals hast du etwas solches gesagt, und schon damals hat es mich recht tief betrübt. Aber du kennst mich gar nicht; wenn du mich recht gekannt hättest, wenn du mich geliebt hättest wie ich dich, wärest du nicht auf solche Gedanken gekommen."

„Nein! Ungerecht mußt du doch nicht werden," rief Georg und faßte ihre Hand. „Wie kannst du mir vorwerfen, daß ich dich nicht liebe, wie du mich? Hätte es denn nicht möglich sein können, daß ein Würdigerer als ich erschienen, daß der arme Georg durch irgend einen bösen Zauberer aus deinem Herzen verdrängt worden wäre? Es ist ja doch alles möglich auf der Erde!"

„Möglich?" unterbrach ihn Marie, und jener Stolz, den Georg oft mit Lächeln an der Tochter des Ritters von Lichtenstein betrachtet hatte, schien sie allein zu beseelen. „Möglich? Wenn Ihr nur einen Augenblick so Arges von mir für möglich gehalten hättet, ich wiederhole es, Herr von Sturmfeder! so habt Ihr mich nie geliebt. Ein Mann muß sich nicht wie ein Rohr hin und her bewegen lassen, er muß feststehen auf seiner Meinung, und wenn er liebt, so muß er auch glauben?"

„Diesen Vorwurf habe ich von dir am wenigsten verdient," sagte der junge Mann, indem er unmutig aufsprang; „wohl bin ich ein Rohr, das vom Winde hin und her bewegt wird, und mancher wird mich darum verachten —"

„Es könnte sein!" flüsterte sie, doch nicht so leise, daß es sein Ohr nicht erreichte und seinen Unmut zum Zorn anblies.

„Auch du willst mich also darum verachten, und doch bist du es, was mich hin und her bewegt! Ich habe dich auf bündischer Seite gesucht, ich war selig, als ich dich dort fand. Du batest mich, davon abzulassen, ich ging. Ich tat noch mehr. Ich kam zu euch herüber, es kostete mich beinahe das Leben, und doch ließ ich mich nicht abschrecken. Ich ergriff Württembergs Partei, ich kam zu deinem Vater, er nahm mich wie ein Sohn auf und freute sich, daß ich sein Freund geworden — aber seine Tochter schilt mich ein Rohr, das vom Winde hin und her bewegt wird! Aber noch einmal will ich mich — zum letztenmal — von dir bewegen lassen: ich will fort, weil du meine Liebe so vergiltst, noch in dieser Stunde will ich fort!"

Er gürtete unter den letzten Worten sein Schwert um, ergriff sein Barett und wandte sich zur Türe.

„Georg!" rief Marie mit den süßesten Tönen der Liebe, indem sie aufsprang und seine Hand faßte. Ihr Stolz, ihr Zorn, jede Wolke des Unmuts war verschwunden, selbst die Tränen hemmten ihren Lauf, und nur bittende Liebe blickte aus ihrem Auge. „Um Gottes willen, Georg! ich meinte es nicht so böse; bleibe bei mir, ich will alles vergessen, ich schäme mich, daß ich so unwillig werden konnte."

Aber der Zorn des jungen Mannes war nicht so schnell zu besänftigen, er sah weg, um nicht durch ihre Blicke, durch ihr bittendes Lächeln gewonnen zu werden; denn sein Entschluß stand fest, das Schloß zu verlassen. „Nein!" rief er, „du sollst das Rohr nicht mehr zurückwenden. Aber deinem Vater kannst du sagen, wie du seinen Gast aus seinem Hause vertrieben hast." Die runden Fensterscheiben zitterten vor seiner Stimme, sein Auge blickte wild umher, er entriß seine Hand der Geliebten, gefolgt von ihr schritt er fort, er riß die Türe auf, um auf ewig zu fliehen, als ihn auf der Schwelle eine Erscheinung fesselte, die wir im nächsten Kapitel näher beschreiben werden.

23.

Als Georg die Türe öffnete, richtete sich aus einer sehr gebückten Stellung, die hagere, knöcherne Gestalt der Frau Rosel auf. Es war dies eine jener alten Dienerinnen, die, wenn sie von früher Jugend an in einer Familie bleiben, sich einbürgern, in die Familie verwachsen und gleichsam ein notwendiger Zweig davon werden. Sie hatte ihre Nützlichkeit besonders nach dem Tode der Frau von Lichtenstein erprobt, wo sie Marie mit großer Sorgfalt pflegte und aufzog. Sie war so von einer Zofe zur Kindsfrau, von der Kindsfrau zur Haushälterin, von diesem Posten zu Mariens Oberhofmeister und Vertrauter avanciert. Sie hatte aber, wie ein kluger Feldherr, sich den Rücken gesichert, sie hatte jene Posten, aus denen sie in die höheren Stellen vorgerückt war, nicht wieder besetzen lassen, sondern verwaltete sie alle zusammen, wie sie behauptete, mit großer Gewissenhaftigkeit, und weil es doch sonst niemand verstehe. Sie hatte durch diesen Kunstgriff und durch ihre lange Dienstzeit die Zügel der häuslichen Regierung an sich gebracht, das Gesinde ging und kam nach ihrem Wink, und sie gab zu verstehen, daß sie beim Herrn alles gelte, obgleich seine Gnade nur darin bestand, daß er sie nicht in Gegenwart der übrigen auszankte.

Mit dem Fräulein lebte sie in neueren Zeiten nicht mehr im besten Verhältnis. Sie hatte in den Tagen der Kindheit und ersten Jugend ihr ganzes Vertrauen besessen. Noch in Tübingen war sie wenigstens halb ins Geheimnis ihrer Liebe gezogen, und Frau Rosel nahm wirklich so tätigen Anteil an allem, was ihr Fräulein betraf, daß sie gesagt hätte: „Wir lieben den Herrn von Sturmfeder aufs zärtlichste," oder — „uns will das Herz beinahe brechen, weil wir scheiden müssen."

Diesem Vertrauen machten aber zwei Dinge ein Ende. Das Fräulein bemerkte, daß Frau Rosel zu gerne schwatze, sie war ihr auf der Spur, daß sie sogar von ihrem Verhältnis zu Georg geplaudert habe. Sie war daher von jetzt ab kälter gegen die Alte, und Frau Rosel merkte im Augenblick, warum dies geschehe. Als aber bald darauf die Reise nach Ulm angetreten wurde, als Frau Rosel, obgleich sie sich einen neuen Rock von Fries und eine köstliche Haube von Brokat hiezu verfertigt hatte, auf höheren Befehl in Lichtenstein bleiben mußte, da wurde die Kluft noch weiter; denn die Alte glaubte, das Fräulein habe es beim Vater dahin gebracht, daß sie nicht nach Ulm mitreisen dürfe.

Das Vertrauen wurde nicht hergestellt, als Marie von Ulm zurückkehrte. Frau Rosel zwar, die lieber mit der Herrschaft als mit dem Gesinde lebte, suchte einigemal Erkundigungen über Herrn Georg einzuziehen und so das alte Verhältnis wieder anzuknüpfen, doch Mariens Herz war zu voll, die Amme ihr zu verdächtig, als daß sie etwas gesagt hätte. Als daher der geächtete Ritter nächtlicherweile ins Schloß kam, als das Fräulein so geheimnisvoll Speisen für ihn bereitete und, wie Frau Rosel glaubte, mit ihm allein war, als sie auch hier nicht mehr ins Geheimnis gezogen wurde, da schüttete sie ihr Herz gegen die Frau Wirtin in Pfullingen aus, und es war Georg nicht so ganz zu verdenken, daß er jenen Worten traute, kannte er ja doch Frau Rosel nur als Vertraute ihres Fräuleins, wußte er ja doch nicht, wie dieses Verhältnis indessen so anders sich gestaltet habe.

(Fortsetzung folgt.)

Die bayerische Lederhose ist von der Luxussteuer befreit, nachdem man sie bei der Obersteuerbehörde in Berlin merkwürdigerweise zu den luxussteuerpflichtigen Lederwaren gerechnet hatte. Dagegen haben die Bayern natürlich protestiert und auch Erfolg gehabt.

255 1921. — Nr. 32. 256

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 5. August 1921.

Zur Stromversorgung erhalten wir folgende Notiz von amtlicher Seite: Wiederholt ist in der Bevölkerung über die häufige Betriebsstörung infolge Versagung der Stromablieferung mit Recht geklagt worden. Die Gründe über diese bedauerliche Störung sind einmal darauf zurückzuführen, daß verschiedene Maschinen und Maschinenteile nach langjähriger Benutzung reparaturbedürftig geworden sind, dann aber auch darauf, daß ein Teil der während des Krieges gebauten Rhein- und Maasleitungen zur Zeit im Monat August beendet sind, von da ab hoffentlich eine weiteren Störungen zu erwarten sein werden.

Auf dem Friedhof Rheydterstraße befindet sich eine Anzahl Grabstätten, die seit langer Zeit von den Verpflichteten nicht mehr unterhalten werden; sie befinden sich infolgedessen in großer Verwahrlosung. Da dieser Zustand nicht der Würde des Friedhofes entspricht, werden die Verpflichteten aufgefordert, die Grabstätten in Ordnung zu bringen. Vergleiche Bekanntmachung!

Spende. Herr Josef Sieben in Chicago, ein geborener Neußer, überwies dem Zweigverein vom Roten Kreuz für den Stadtkreis Neuß durch das amerikanische Hilfswerk fünf Sack Weizenmehl. Die Sendung kam an hiesige Arme zur Verteilung, die dem Spender für die Liebesgaben dankbar sind.

Freigabe der Südfrüchte. Der Wirtschaftsausschuß für die besetzten Gebiete teilt mit: Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung ersucht, die Zollstellen mit Wirkung vom 15. August 1921 ab zu ermächtigen, die Einfuhr von Rosinen, Korinthen, Mandeln, Feigen, Hasel- und Walnüssen (diese aber nicht gemahlen, nicht zerkleinert oder sonst zubereitet) bis zum 15. Januar 1922 ohne besondere Bewilligung zur Einfuhr zuzulassen. Mit Rücksicht auf diese Anordnung sieht der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die bei ihm oder bei dem Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligung oder bei einer sonstigen Stelle eingereichten Anträge auf Erteilung der Einfuhrbewilligung für die vorgenannten Waren als erledigt an, es werden auf diese Anträge besondere Antworten nicht mehr erteilt.

Diebstähle. Auf der Gladbacherstraße wurde aus einem Hause eine silberne Herrenuhr im Werte von 600 Mark gestohlen. — Einer Familie in der Erftstraße wurde ein goldener Ring mit einem grünen Stein (Smaragd), der noch mit 12 kleinen Diamanten besetzt war, im Werte von 1000 Mark gestohlen. Außer dem Ring ist auch noch ein Armband verschwunden.

Verhafteter Wüstling. Im Stadtgarten wurde ein junger Bursche festgenommen, der unzüchtige Handlungen mit Mädchen vornahm. Die in Frage kommenden Kinder wollen sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 24, melden, da noch mehrere Fälle vorliegen. So auch am 1., 2. und 4. August am Weißenbergerweg.

Gerichtliches.

Neuß, 3. August. (Schöffengerichtssitzung.) Ein Rangierarbeiter von Neuß wird beschuldigt, in der Nacht zum 31. März 1920 im hiesigen Gefängnis gemeinschaftlich mit noch mehreren jetzt flüchtigen Mittätern sich zusammengerottet und einen Ausbruch mit vereinten Kräften unternommen zu haben. Wie die Beweisaufnahme ergab, und die Zeugen übereinstimmend aussagten, hatte er sich nur durch die Drohungen der anderen, die flüchtig sind, zur Mitarbeit an dem Ausbruch verleiten lassen, deshalb wurde er freigesprochen. — Konditor Heinrich Sch. und Reitbursche Heinrich H. in Neuß werden angeklagt, Sch. der Sängerin Carla L., die bei seinen Eltern wohnte, einen Schlangenring mit Brillanten, einen goldenen Armreif und eine Armbanduhr im Gesamtwert von 2500 M. gestohlen zu haben. H. soll sich hierbei der Hehlerei schuldig gemacht haben. Sch. wurde wegen Diebstahls zu 2 Monaten und H. wegen Hehlerei zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. — Handlungsgehilfe Hans St. aus Duisburg soll am 5. Mai auf dem hiesigen Rennplatze Taschendiebstähle ausgeführt haben. Die Sache wurde zwecks weiterer Ermittelungen vertagt. — Arbeiter Jakob St., Ehefrau Jakob St., Bahnarbeiter Jakob St. und Händler Wilhelm H. sämtlich von Neckerath, werden angeklagt, sich gegenseitig mißhandelt zu haben. Die Streitigkeiten waren durch die Benutzung eines Privatweges am Garten des H. entstanden. Da H. der Angreifer war, wurde er mit 200 Mk. bestraft, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Das Gericht nahm an, daß sie sich in Notwehr befunden hatten.

Aus dem Landkreise.

Nievenheim, 5. Aug. Das Doppelquartett „Rheingold" veranstaltet am Sonntag, den 7. d. Mts. im Saale von W. Tormann sein erstes Stiftungsfest. Näheres siehe Anzeige.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Grevenbroich, 4. Aug. Am kommenden Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet bei günstigem Wetter hierselbst in der Erft (an der neuerbauten Bade- und Schwimm-Anstalt hinter dem Alten Schloß) ein großes Schwimmfest statt. Auswärtige Schwimmer der Schwimmvereine Rheydt, Odenkirchen, Erkelenz haben ihr Erscheinen zugesagt und werden mit dem hiesigen Schwimmvereine sehenswürdige Schauübungen vorführen: Stafettenschwimmen, Jugendbrustschwimmen, Reigenschwimmen, Paddeln, Rückenschwimmen, Hindernisschwimmen (über Tonnen), Kürspringen und außerdem ein Wasserballspiel. Die ganze Bevölkerung von Grevenbroich und Umgegend wird hierzu freundlichst eingeladen. Der Zutritt ist frei. Spenden für Anschaffung von Rettungs- und Schwimmausrüstungsgegenstände für den hiesigen Verein sind im Interesse der guten Sache willkommen. Nach dem Schwimmen gemütliches Beisammensein der Schwimmer im Restaurant Halboth. Freunde und Gönner des Schwimmsports sind willkommen. Kinder haben keinen Zutritt.

Elsen, 4. Aug. Am Sonntag, den 7. August wird hier das Gaufest des Gaues 2 der Deutschen Jugendkraft stattfinden. Recht zahlreich sind die Anmeldungen zu diesem Feste eingelaufen, sodaß eine stattliche Zahl Sportler in friedlichem Kampfe um den grünen Eichenkranz ihre Kräfte messen werden. Imposant verspricht auch der Festzug zu werden, da sich auch einige Trommlerkorps und Mandolinenabteilungen hierzu angemeldet haben. Von der Interalliierten Kommission ist die Erlaubnis zum Flaggen erteilt worden; die Bewohner von Elsen, Orken und Fürth werden deshalb gebeten, ihre Häuser zu schmücken und zu flaggen. Damit wir nach des Tages heißer Arbeit noch einige Stunden vergnügt beisammen sein können, wird unsere Theaterabteilung abends im Esserschen Saale einen lustigen Theaterabend veranstalten. Der Kirchenchor hat sich auch bereit erklärt, an dem Abend einige Liederspenden zum Vortrage zu bringen.

Hülchrath, 4. Aug. Am nächsten Sonntag, den 7. dieses Monats hält der Männerchor „Cäcilia" Hülchrath seine erste Festlichkeit nach dem Kriege ab. Es soll ein abwechslungsreicher Abend werden und zwar: Nachmittags von 4—8 Uhr Tanzvergnügen (gegen Eintrittsgeld), dann beginnt der Ball mit sehr interessantem Programm. Außer der Polonaise, bei der ein großer Kuchen mit dem ersten Preise verteilt wird, findet später eine große Verlosung vieler schöner und praktischer Gegenstände sowie eine „amerikanische Versteigerung" statt. Alles Nähere ersehe man im Anzeigenteil der Samstags-Nummer.

Rothausen, 5. Aug. Am Sonntag, den 7. August feiert das Männerquartett sein erstes Stiftungsfest im Saale von H. Schmitz. Näheres siehe Anzeige in der Samstagsnummer.

Kirchliches.

Aachen, 4. Aug. Der Herr Erzbischof hat unterm 26. Juli an Stelle des zum Domkapitular in Köln ernannten Stiftsherrn Dr. Otto Paschen auf Vorschlag der preußischen Staatsregierung den Pfarrer Johannes Adenauer an St. Josef in Düsseldorf-Rath zum Wirklichen Stiftsherrn bei dem Kollegiat-Kapitel in Aachen ernannt.

Aus Nah und Fern.

M.-Gladbach, 4. Aug. Der Titel Bürgermeister ist dem Herrn ersten Beigeordneten Dr. Porzel seitens der Staatsregierung verliehen worden.

Siegen, 4. Aug. Ein großer Waldbrand vernichtete gestern in den dem Fürsten von Wittgenstein zu Berleburg gehörigen Waldungen 400—500 Morgen sechzigjährigen Fichtenbestand. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen. Die Ursache des Brandes wird auf Funkenauswurf einer Lokomotive zurückgeführt.

Siegen, 4. Aug. Aus dem Eilzug Köln—Siegen sprang auf dem Bahnhof Niederschelden ein junges Mädchen, das irrtümlich in den Zug gestiegen war. Das Mädchen trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

Koblenz, 4. Aug. Die Gräfin v. Renesse auf Schloß Bürresheim, die sich vor zehn Tagen vermählte, kam auf schreckliche Weise ums Leben. Sie hatte mit ihrem Gatten in der Kirche zu Maria-Laach dem Hochamte beigewohnt und fuhr im Auto zurück. Zwischen Kottenheim und Thür kreuzte das Auto mit dem Fuhrwerk eines Metzgermeisters. Das Auto war so scharf an dem Fuhrwerk vorbeigefahren, daß es dem Pferde ein Bein abfuhr. Das Tier fiel beim Umfallen auf das Auto und drückte den Kopf der jungen Frau in eine eiserne Spitze. Das Blut drang ins Gehirn und der Tod trat bald ein.

Für das besetzte Gebiet.

Berlin, 4. Aug. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Am 27. Juli fand in Heidelberg eine Konferenz von Regierungsvertretern der Länder Bayern, Hessen und Preußen statt, in der folgende Richtlinien für die schon seit längerer Zeit in Heidelberg bestehende Fürsorgestelle für die besetzten Gebiete aufgestellt wurden:

1. Die Fürsorgestellen für das besetzte Gebiet haben allen aus dem besetzten Rheinland ausgewiesenen Personen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, insbesondere sind sie beauftragt, Protokolle über die Vorgänge, die zur Ausweisung führten, aufzunehmen und zu überprüfen und auf dem Dienstwege weiterzuleiten.

2. Sie haben bei allen Entschädigungsangelegenheiten die entsprechenden Vorarbeiten zu leisten.

Auf diesem sozialen Gebiet liegt die hauptsächlichste Aufgabe der Fürsorgestellen. Außerdem sind jedoch in ihren Wirkungskreis einbezogen folgende Aufgaben, die sich aus den gegenwärtigen politischen Verhältnissen des besetzten Rheinlandes ergeben:

a) Ueberprüfung aller Meldungen aus dem besetzten Rheinland und Aufklärung und sachliche Richtigstellung irriger Meldungen,

b) gewissenhafte Durchsicht der wichtigsten ausländischen politischen und kulturellen Literatur, soweit sie sich mit dem Rheinland befaßt,

c) Beobachtung und Abwehr aller Loslösungsbestrebungen, die der deutschen Reichsverfassung zuwiderlaufen,

d) Auskunfterteilung an das Ausland über das besetzte rheinische Gebiet, insofern vom Ausland her Informationen gewünscht werden und diese sich im Rahmen der bezeichneten Dienstaufgaben bewegen.

Aus Haus, Hof und Garten.

Unter Kalkboden versteht man Erde mit einem Beisatz von Kalk. Ob es nun 5 Prozent oder mehr sind, bleibt sich gleich, denn der Kalk gibt dem Boden stets gewisse Eigenschaften, die anderen Böden fehlen. Kalkboden erwärmt sich sehr schnell, gibt die Wärme aber auch schnell wieder ab. Kalkboden zieht das Wasser nicht so an wie Ton, trocknet dafür aber auch schneller aus. Er verwittert langsam und fällt aber anderseits wieder leicht auseinander. Außerdem verzehrt er den Dünger sehr schnell, benötigt deshalb mehr als andere Böden und führt aus dem Grunde auch den Namen „hitziger Boden". Alles in allem gehört mittlerer Kalkboden zu den besten Böden, die wir besitzen, und da die Bäume, Sträucher und Gemüse zum Aufbau immer viel Kalk brauchen, wird auch dem Kalk der Böden viel Wert beigemessen und er mit Recht sehr empfohlen.

Spiel und Sport.

Neußer Sommerrennen.

Letzter Tag: Sonntag, den 7. August.

Mit dem dritten Sommer-Renntag am Sonntag, den 7. August geht auf der Neußer Bahn die diesjährige Rennzeit, die außerordentlich reich an bedeutungsvollen und spannenden sportlichen Ereignissen war, zu Ende. Der Abschlußsonntag wird, wenn alle Anzeichen trügen, die Neußer Saison aufs schönste krönen. Die zur Entscheidung stehenden Rennen sind ganz dazu angetan, Ställe und Publikum gleicherweise zufriedenzustellen. 179 000 Mark und mehrere Ehrenpreise kommen am Sonntag zur Vergebung. Der letzte Tag wird hauptsächlich Rennen über Sprünge bringen. Für die Hauptentscheidung, das Neußer Jagdrennen (Ehrenpreis und 45 000 Mark) sind für folgende zehn Pferde Annahmeerklärungen abgegeben worden: Fliegender Aar, Lucretia, Philine, Eigenlob, Atlas, Ladislaus, Flore, Rottalmünster, Hussa und Laß doch. Im Nordkanal-Jagdrennen (25 000 Mark) wurde für 16 Pferde, im Schloß-Dyck-Jagdrennen (Ehrenpreis und 20 000 Mark) für 12 und im Zolltor-Hürdenrennen (20 000 Mark) für 14 Pferde der zweite Einsatz gezahlt. Auf der Flachen gibt es drei Entscheidungen. Im Waldfrieden-Rennen (24 000 Mark) wurde für 17, im Römerhof-Rennen (20 000 Mark) für 19 Pferde der zweite Einsatz gezahlt. Im Lauvenburg-Ausgleich (Ehrenpreis und 25 000 Mark) wurden für 20 Pferde die Gewichte angenommen. Der Tag der Gewichtsannahme und der Zahlung der zweiten Einsätze ist damit außerordentlich günstig verlaufen. Die Besetzung der einzelnen Rennen wird also wieder sehr gut sein, da die Pferde sich fast alle bereits in Neuß befinden und noch verschiedene von Berlin nach Neuß abgegangen sind. Das Geläuf wird in der vielgerühmten tadellosen Verfassung erhalten. Wenn bisher die Renntage dieses Jahres in jeder Hinsicht gut waren, so wird menschlicher Voraussicht nach das Ende sehr gut werden und wohl zum Guten noch das Beste bringen. Der alte vorzügliche Ruf und die Beliebtheit der Neußer Bahn bei Publikum und Ställen werden damit auch für die Zukunft gefestigt und gemehrt werden und dem Neußer Reiterverein ein Ansporn mehr sein zu sportlichen Großtaten.

Sportabteilung „Rheinkraft". Heute abend 8½ Uhr Spielersitzung der ersten und zweiten Mannschaft sowie der Leichtathleten bei Pullen. Aufstellung der Mannschaften für Elsen. Die noch rückständigen Fußballjacken der zweiten Mannschaft sind mitzubringen.

Erstes Vereinssportfest der „Rheinkraft".

Am vergangenen Sonntage beging die neugegründete Sportabteilung „Rheinkraft" ihr erstes Vereinsfest, und sie kann mit ihrem ersten öffentlichen Auftreten vollauf zufrieden sein. Mit einer kurzen Andacht fand das Fest eine würdige Einleitung. In eindrucksvollem Zuge, in dem alle Abteilungen des Vereins zahlreich vertreten waren, begaben sich die Teilnehmer zum Sportplatz, um in friedlichem Wettbewerb ihre Kräfte zu messen. Die hierbei erzielten Resultate waren trotz des jugendlichen Alters der meisten Kämpfer sehr gut. Nachfolgend die Sieger in den einzelnen Klassen:

Klasse I (über 20 Jahre). 100-Meter-Lauf: 1. Zee, 2. Pullen, 3. Johann Kamps. 200-Meter-Lauf: 1. Zee, 2. Pullen, 3. Göres. Hochsprung: 1. Zee, 2. Pullen, 3. Geng. Weitsprung: 1. Zee, 2. Pullen, 3. Geng. Kugelstoßen: 1. Zee, 2. Göres, 3. Geng.

Klasse II (17 bis 20 Jahre). 100-Meter-Lauf: 1. Cornelissen, 2. Andreas Kamps, 3. Wiedenfeld. 200-Meter-Lauf: 1. Nickel, 2. Andreas Kamps, 3. Jos. Müller. Hochsprung: 1. Cornelissen, 2. Andreas Kamps, 3. Josef Müller. Weitsprung: 1. Cornelissen, 2. Andreas Kamps, 3. Josef Müller. Kugelstoßen: Andreas Kamps, 2. Cornelissen, 3. Wiedenfeld.

Klasse III (14 bis 17 Jahre). 100-Meter-Lauf: 1. Pohl, 2. Peter Engels, 3. Hartardt. 200-Meter-Lauf: 1. Pohl, 2. Peter Engels, 3. Hartardt. 400-Meter-Lauf: 1. Pohl, 2. Peter Engels, 3. Petersen. Hochsprung: 1. Klein, 2. Bischof und Büsges, 3. Illhardt. Weitsprung: 1. Pohl, 2. Peter Engels, 3. Mühleis. Kugelstoßen: 1. Pohl, 2. Peter Engels, 3. Theodor Ismar.

Klasse VI (Schüler). 100-Meter-Lauf: 1. Kürten 15,5 Sekunden, 2. Steinlein, 3. Block und Zengler, 4. Kauertz. 400-Meter-Lauf: 1. Kauertz 72,3 Sekunden, 2. Kürten, 3. Steinlein, 4. Block. Hochsprung (mit Brett): 1. Josef Engels 1,45 Meter (!), 2. Kürten, 3. Engelmann, Steinlein und Zengler, 4. Schnock, 5. Piel und Kauertz. Weitsprung (ohne Brett): 1. Kürten und Kauertz 3,70 Meter, 2. Steinlein, 3. Josef Engels und Piel, 4. Jugenläufer. Ballweitwurf: 1. Engelmann 51. Meter, 2. Piel, 3. Tegethoff und J. Engels, 4. Fritz Schmitz, 5. Kürten, 6. Degen. Beste Gesamtleistung der Schüler: 1 Kürten 10 Punkte. 2. Josef Engels 5 Punkte.

Vereinsmeister wurden: 100-Meter-Lauf: Zee in 12 Sekunden. 200-Meter-Lauf: Zee in 25,7 Sekunden. 400-Meter-Lauf: Zee in 57 Sekunden. 800-Meter-Lauf: Cornelissen in 2 Minuten 19,6 Sek. (!). Hochsprung: Zee mit 1,55 Meter. Weitsprung: Cornelissen mit 5,15 Meter. Kugelstoßen: Zee mit 9 Meter.

Die Veranstaltung erreichte ihren Höhepunkt mit dem Fußballwettspiel der Sportabteilung Hochemmerich 1. Mannschaft gegen Rheinkraft 1. Mannschaft. Nach schönem, abwechselungsreichen Spiele verließen die sympathischen Gäste mit 3 : 2 (Halbzeit 2 : 2) Toren als Sieger das Spielfeld. Allerdings machte sich bei den „Rheinkraftlern" die durch den Staffellauf und die einzelnen Wettkämpfe hervorgerufene Ermattung deutlich bemerkbar.

Ein wohlgeordneter Fackelzug durch die Straßen des südlichen Stadtteils beschloß den für alle unvergeßlichen Tag.

Von den Märkten.

Obst- und Gemüsepreise. Der neugebildete Fachausschuß für Feststellung von Obst- und Gemüsepreisen in Neuß hat für die Zeit vom 5. bis 8. August 1921 einschließlich folgende Preise als angemessen erachtet:

Kartoffeln Pfund 110 Pfennig, Wirsing Pfund bis 130, holländische Möhren mit Laub (20 Stück) 100, Kohlrabi ohne Laub Stück 45, Strauchbohnen, hiesige, 350, Birnen, hiesige, 100—300, Aepfel, hiesige, 100—300, Fallobst 100, Pflaumen, hiesige, 450, Endiviensalat pro Stück 250, Speisezwiebeln 120, Perlzwiebeln 200, Perlzwiebeln, ausländische, bis 400, Speisezwiebeln, ausländische, bis 180, Blumenkohl, hiesiger, bis 450, Suppengrün Bund 15—30, Stangenbohnen, hiesige, 450, Wachsbohnen, hiesige, 350, Wachsbohnen, ausländische, bis 600, Weißkohl, hiesiger, 110, Weißkohl, ausländischer, 170, Salat pro Kopf 70—120 Pfennig.

Auslandsware muß ausdrücklich als solche durch ein Schild gekennzeichnet sein.

Die sichtliche Ueberschreitung dieser Preise zieht den Verdacht einer übermäßigen Preissteigerung und polizeiliche Verfolgung nach sich.

Sprechsaal.

Die Not der Kriegerwitwen. Vor zwei Monaten wurden den Kriegerwitwen der Stadt Neuß nach der Zeitung eine zehnprozentige Rentenerhöhung und eine Ortsklassenerhöhung bewilligt (gemeint scheint der Beschluß der Stadtverordneten zu sein, diese Anträge bei der Regierung zu befürworten). Aber am 29. Juli haben die Kriegerwitwen wieder nichts mehr erhalten. Da erlauben wir uns die Anfrage, ob es der Stadtverwaltung wirklich unmöglich ist, hier helfend einzugreifen. Also: Stadtverwaltung, denk mal an die Aermsten der Armen und hilf ihnen, das schwere Los, das sie betroffen, etwas mittragen, damit die Kriegerwitwen nicht gezwungen sind, zu den schweren Opfern, die sie tragen müssen, noch täglich neue zu bringen! Oder ist es kein Opfer, wenn sie zusehen müssen, wie jetzt schon überall Kohlen angefahren werden vor die Häuser derjenigen, denen der Ernährer erhalten geblieben ist? Oder wenn sie sehen, daß auch die Frau des Arbeiters sich dann und wann ein Stückchen Fleisch erlauben kann, wogegen sie selber noch nicht einmal ein Liter Milch für die Kleinsten kaufen können? Bekommt doch die Kriegerwitwe mit zwei bis drei Kindern an Rente kaum so viel monatlich, als der Mann in einer Woche verdient hätte, wenn er der Familie erhalten geblieben wäre. Also, verehrte Stadtverwaltung, hilf den Kriegerwitwen ihre Kinder, worauf sie ja jetzt ihre ganze Hoffnung setzen, an Leib und Seele gesund erhalten! Das können sie aber nur, wenn ihnen, die besonders in der heutigen schweren Zeit schutzlos und verlassen dastehen, wenigstens in etwa geholfen wird. Man weise die Kriegerwiten nicht mit den kurzen Worten ab: „Die Regierung gibt nicht mehr!" Wenn die Regierung nicht mehr geben kann, so muß die Stadtverwaltung helfen, wie sie auch in den Kriegsjahren geholfen hat, wo die Stadt darauf stolz war, so und so viel tapfere Krieger aus ihren Reihen stellen zu können. Wir erwarten eine baldige Hülfe!

Viele Kriegerwitwen der Stadt Neuß.

Läuse Schwaben Flöhe Holzwurm **Wanzen**

beseitigen Sie in ½ Stunde nur **Eckolda** 100 000 sind zurückgestellt. Ueber den Erfolg mit (v. Fachm. begeg.) werden Sie staunen.

Verlangen Sie nur Eckolda Fabr. Eckolda-Werke, Essen. Zu haben in

Neuß: Friseur **Bossen**, Oberstraße 131.

Wevelinghoven: Friseur **Henn**, Grevenbroicherstr.

Unpolitische Zeitläufe.

In der behaglichen Zeit vor dem Kriege fuhr ich eines Abends mit dem Abg. Trimborn aus einer Gesellschaft heim und machte ihm ein wohlverdientes Kompliment über seine sprudelnde Beredtsamkeit. Er antwortete: „Ja, das sagen Sie so; aber jede größere Reichstagsrede kostet eine schlaflose Nacht vorher und eine schlaflose Nacht nachher."

In dieser beiläufigen Bemerkung steckt ein wesentlicher Beitrag zum Charakterbilde des jetzt verewigten Führers. Ihm war die Gabe der Beredtsamkeit im höchsten Maße verliehen; aber er verließ sich nicht auf dieses Patengeschenk, sondern mühte sich ab in Vorbereitung und Sorge, damit er seine jeweilige Aufgabe auf das vollkommenste erfülle. Er hatte einen bezaubernden Humor, der den Anschein erweckte, als ob er wie ein lustiger Falter dahinschwebe, ohne von den Plackereien und Aergernissen des Alltags berührt zu werden. Aber hinter dem anscheinend leichtsinnigen Humor steckte die strengste Gewissenhaftigkeit, die rastlose Anspannung aller geistigen und körperlichen Kräfte.

Ein alter Römer hat mal gesagt: Fürs Vaterland wirken wir, wenn wir zu spielen scheinen. So kann man auch von dem Verstorbenen sagen: Für die große Sache arbeitete er, wenn er seinen erfrischenden Humor spielen ließ.

Die Bilder, die den Nachrufen in der Presse beigefügt waren, zeigten zumeist ein sehr ernstes vielfach sogar ein düsteres, mürrisches Gesicht. Der frische, fröhliche und schalkhafte Zug, der während der Rede oder in der Unterhaltung das Antlitz verklärte, wollte sich auf der photographischen Platte nicht festhalten lassen. Aber die ernsten Bildnisse sind nicht etwa falsch; sie bringen zum Ausdruck, daß auch dieser hochbegabte und hochbegnadete Mann sein Kreuz von Mühsal, Sorgen und körperlichen Leiden zu tragen hatte. Wer den Verstorbenen gekannt hat, der findet die gehörige Ergänzung zu den Bildern in dem geistvollen und herzgewinnenden Mienenspiel, wenn der Verewigte seiner Gemütlichkeit die Zügel schießen lassen konnte.

Ich traf ihn zum letzten Male bei einer fröhlichen Abendsitzung, zu der rheinische Parteifreunde beträchtliche Weinproben der besten Sorte und ein hochmögender Berliner Genosse den nahrhaften Imbiß gestiftet hatte. Wie war der Parteivorsitzende auf dem Posten! Vom gemessenen Anfang bis in die lustigen Stunden der Fidelität war er der tonangebende Geist, und niemand konnte seinem unverwüstlichen Humor anmerken, daß Trimborn noch in demselben Monat sich auf den Operationstisch legen sollte mit dem Einsatz „Tod oder Leben!"

Er hat sich aufgerieben im Dienste der großen Sache, für unser Wohl.

•

Ein Herzschlag raffte unseren Führer Gröber hinweg. An Herzschwäche starb der sozialpolitische Lehrer und Bahnbrecher Hitze. Den Tod Trimborns führte die Herzschwäche herbei, die sich nach der Operation einstellte. Es ist kein Zufall, wenn bei den Männern im öffentlichen Leben das Herz vorzeitig erschöpft wird. Gerade die parlamentarische Tätigkeit stellt die größten Anforderungen an die Herzkraft.

Das Herz ist ein wunderbares Stück vom Körper. Anscheinend ein Sack, in Wirklichkeit ein Pumpwerk von raffinierter Technik mit allerhand Kammern und Vorhöfen und Ventilen an Saug- und Treibadern. Dieses Organ hat so viele empfindliche Teile und doch ist ihm keine Ruhepause gegönnt. Das Herz hat einen vierundzwanzigstündigen Arbeitstag und kennt keinen Sabbath und keine Ferien. Von der Geburt an bis zum Tode macht es jede Minute 60—100 oder manchmal noch mehr Schläge und treibt das Blut in einem ununterbrochenen Strom durch den ganzen Körper. Wenn diese Pumpe sechzig oder siebzig Jahre Tag und Nacht gearbeitet hat, so werden einzelne Teile matt und mürbe. Die Dauerhaftigkeit hängt wesentlich davon ab, ob das Pumpwerk regelmäßig im gleichen Takt gearbeitet hat oder häufiger durch schnellere und stärkere Schläge überanstrengt worden ist. Letzteres ist der Fall bei übermäßiger körperlicher Arbeit und in noch höherem Maße bei starker seelischer Aufregung. Daher der Ausspruch von Trimborn am Eingang dieses Artikels. In der Nacht vor seiner Reichstagsrede konnte er nicht schlafen, weil sein Gehirn an den betreffenden Gedanken arbeitete, die Nerven nicht zur Abspannung kamen und das vom Nervensystem umgebene Herz den langsamen Schlafakt nicht finden konnte. In der folgenden Nacht quälte den gewissenhaften Mann die nachträgliche Sorge, ob er die Aufgabe auch wirklich gut erledigt habe, ob nicht dieser oder jener Punkt besser hätte behandelt werden können, ob nicht dieser oder jener Einwurf der Gegner zu verhüten gewesen wäre, usw. Eine schlaflose Nacht ist Gift für die Nerven und für das Herz. Auch der flotteste Redner hat während seines Vortrages vor der großen Oeffentlichkeit einen gesteigerten Pulsschlag. Wenn diese außerordentliche Anstrengung des Herzens noch verschärft wird durch mühsame Vorgedanken und sorgenvolle Nachgedanken, so gerät die Lebenspumpe schneller in Unordnung, wie bei dem Lebenslauf eines unpolitischen Mannes, der am Feierabend sorgenlos sein Pfeifchen schmaucht und schon während des Abendgebetes zu schlafen anfängt.

Die Verantwortlichkeit ist es, die bei den Männern im öffentlichen Leben das Herz bedrückt und vorzeitig erdrückt. Die Mehrzahl der Wähler hat keine richtige Vorstellung von der aufreibenden Arbeit, die ein tüchtiger Volksvertreter, vor allem ein Führer der Partei, zu bewältigen hat. Von früh bis spät wird da studiert oder verhandelt, verhandelt in allen möglichen Ausschüssen und Konferenzen. Das rüttelt an den Nerven und schüttelt das Herz. Trifft man abends zur „Erholung" mit den Freunden zusammen, so geht das Gespräch wieder auf die politischen Dinge. Dieselben Gedanken und Sorgen schleichen mit ins Bett, und die Nacht bringt nicht die Entlastung von Geist und Körper, zu der sie eigentlich bestimmt ist. Es ist ein ungesunder Beruf, Abgeordneter oder gar Minister zu sein: aber es muß auch solche opferwillige Herzen geben.

Dankbar müssen wir sein. Dankbar den noch lebenden Vorkämpfern durch treue Gefolgschaft; dankbar den Verewigten durch ehrenvolles Gedenken und herzliches Gebet.

Auch die heimgegangenen Führer gehören zu den Opfern des Krieges, dessen siebenjährige Dauer jetzt der Kalender nachweist. Die furchtbaren Schicksalsschläge haben die Anforderungen an das Herz noch in außerordentlicher Weise gesteigert. Wer trotz aller Not der Zeiten noch einen ruhigen Nachtschlaf finden kann, der darf sich glücklich preisen und kann am Tage um so mehr Schaffenskraft entfalten.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Mittwoch Nachmittag ½3 Uhr unser jüngstes, innigstgeliebtes Söhnchen und Brüderchen

Peter

nach kurzem schweren Leiden, im Alter von 4 Monaten zu sich in den Himmel zu nehmen.

In tiefer Trauer

Familie Peter Meyer.

Kaarst, den 3. August 1921.

Die Beerdigung findet Samstag, den 6. August, morgens 8 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Auf dem Friedhof Rheydterstraße befindet sich eine Anzahl Grabstätten, die seit langer Zeit von den Verpflichteten nicht mehr unterhalten werden; sie sind dadurch in großer Verwahrlosung. Dieser Zustand entspricht nicht der Würde des Friedhofes und darf nicht mehr geduldet werden. Da die Verpflichteten nicht festzustellen sind, so erfolgt hiermit eine öffentliche Aufforderung zur Instandhaltung. Die nachfolgenden Grabstätten sind binnen 14 Tagen instandzusetzen und ist deren Vollendung auf dem Friedhofsbüro oder beim Friedhofaufseher anzuzeigen.

791/2 Schumacher Franz Familie,
787 Kauertz Wilhelm,
786 Heymann Heinrich,
777/9 Schnitzler Wwe., Rothe Elis., Neuhausen Wilh.,
809 Becker Cäcilie,
806 Kluth Heinr. Franz,
795 Keller Adolf, Sophia,
156/7 Hey u. Josten, Jakob u. Josefa Hey,
12/13 Busch Th., Alex. Busch,
15 Kronen Peter
19 Debruin
21 Lynen Katharina
24 Schmedding Theodora
172/3 Familie Ibels
110/11 Pfeipfer P. J., Bolten H. S.
262/3 Fam. Sonnenschein
264 Trutzenberg-Löven
128/9 Famil. Schwengers-Giesen
180/1 Rappenhöner
873/4 Fa. v. Schmitz
1127 Heesen-Bruckmann
1126 Colin Hubert-Anna
1140 Mooren Virgilius
1141 Eckertz Heinrich Carl
1100 Fam. M. Roeder
1093/4 Fam. Schlechter
1091/2 Fam. Bovenschen Jakob
1147/8 Fam. Müller
1154 Schiffer
712/3 Fam. Christoph Weiland
714 Fam. Kaspar Bellen
681/2 Fam. Merbecks
680 Fam. Peter Ulrich
720 Beumer Franz
675 Wirtz W.
678/4 Heyer A.
671/2 Fam. Braselmann
687 Fam. Peter Bongartz
89/90 Graeff Franz
60/61 Feldhaus Witwe
704/5 Staudacker Th. M.
699/700 Romberg
932 Wohlers Arthur
934 Linnartz Jakob
935/6 Familie Monhoff
946 Baehrens Ida
948/9 Esser Josef
659 Familie Burbach
952 Fam. Heinr. Thomas
953 Jakob Rosellen
954 Surlemont Kath.
667 Schmitz Adam
959/60 Fam. Wilh. Junkers
962 von Happo-Raedlitz
983 Huck Otto
892/3 Ameln Joh. Hub.
899 Strom Maria
918 b Stöcher
610/11 Fam. Joh. Warkenberg
847 Fam. Franz Frings
849/9 Fam. Hubert Matheisen
638 a Matheisen Hubert
604 Bresler Caspar-Magdalena
563/4 Gladbach H.
576 Schlösser Gustav
532 Vochem Winand
533/4 Fam. Passen
535/6 Fam. F. A. Gilges
530/1 Fam. Brauweiler
521 Tups S. C.
520 Schuhmacher
224/5 Fam. Kolfs
214/5 Fam. Dr. Kalker
216/7 Fam. Helm
206/7 Fam. Heinr. Bellen
507 Müller Gerhard
503/4 Fam. Josef Lück
502 Keller Andreas
499 Huben Christian
490 Schön
489 Keul Johann
487 Raths Aloys
473/4 Fam. Friedrich Mertens
427 Hermann Dehling-Müller
426 Koppmann
425 Gianazio Hl. Jos.
413 Fam. Theod. Holten-Josten
410 Berger
406 Hendrix Franz
402/3 Gau Theodor
401 Klug Christian
397/8 Baehrens Wilhelm
342 Briese
341 Sanner
353 Kampelt geb. Mertens
1198/9 Fam. Wilh. Meyer
1194/5 Fam. Friedr. Hünseler
1192/3 Fam. E. Bunnebach
1209 Weber Theodor.
1213/4 Fam. Bringmann-Kaufhold
1215 Fam. Peter Trutzenberg
1523 Golbrecht Anna Maria
1517 Henser-Standigel
1513/4 Habes-Schneider-Richen
1506 Dr. Kyll
1285 Dr. Wilh. Jaegers
1258 Bettweiß-Beißker
1802/3 Joh. Bapt. Schmitz
1319 Weithen
1230 Meller Peter Josef

Evangelische Abteilung.

268/9 Zinns Adam
320 Münnich August
80 Weber Elisabeth
41/2 Familie Frowein
45/6 P. W. Riep
127/8 Familie Pfeil.

Neuß, den 4. August 1921.

Der Oberbürgermeister. J. V.: Braun.

Tüchtige Schlosser und Monteure

finden dauernde Beschäftigung

Maschinenfabrik

Johann Reinartz,

Neuß, Mühlenstraße 47.

Gegen angemessene Vergütung

findet zuverlässige Person für den Bezirk

Bedburdyck-Aldenhoven-Damm und Nebenorte Stellung als

Zeitungsbote.

Meldungen umgehend erbeten

Neuß-Grevenbroicher Zeitung,

Neuß, Niederstraße 46.

Unkosten werden vergütet.

Junger Schäferhund zu verkaufen. Schillerstraße 19.

Guterh. Wagenschloss zu kaufen gesucht. Offerten unter F. 8581 an die Exp. dieser Ztg.

Haus

mit 10 Zimmern, elektr. Licht u. Garten zu verk. Zu erfr. Neumarkt 8.

Ruhige kleine Familie s. **Wohnung**

4 Zimmer od. 3 Zimmer u. Mans., evtl. Unterhaus. Gefl. Off. mit Preis u. J. 8559 an die Exped.

---

4 Zimmerwohnung 1. Etage, gegen 4 oder 5 Zimmerwohnung i. Unterhaus zu tauschen ges., evtl. mit Ladenlokal oder kleines Lager. Off. unt. O. 8582 an die Exped. dieser Ztg.

Pferdeknecht

gesucht, 16—19 Jahre alt. **Adam Schunck, Eckum** bei Rommerskirchen.

Maurer

für hiesige Baustellen ges. **Baufirma Adolf Gürtler.**

Tüchtige Maurer

gesucht. **Heifrich, Baugeschäft** Josefenallee 54.

Wir stellen sofort ein:

2 Heizer,
1 Maschinenschlosser,

letzterer möglichst i. Drehen bewandert.

Winkels u. Co., Steinfabr., St. Peter, St. Niedenheim.

Tücht. Friseurgehülfe gesucht. Jos. Becker, Neuß, Kreselderstraße 17.

Wir suchen zur Erledigung eines Landbezirkes bei Neuß zuverlässigen

Jungen

von 16—18 Jahren, d. gut radfahren kann. Antritt sofort.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Niederstraße.

Tücht. Friseuse

u. Volontärin gesucht. **Damensalon Jos. Becker,** Neuß, Kreselderstr. 17.

Zuverlässiges **Mädchen**

für meinen kleinen Haush. (2 Person.) für Küche und Hausarbeit gesucht. Putzfrau vorhanden. **Frau K. Ariens,** Friedrichstraße 8.

Mädchen

vom Lande, 23 J., welches bereits in Stellung war, f. zur Weitererlernung der Küche angenehme Stelle. Angebote unter 5163 an die Exped. dieser Ztg.

Ein Mädchen

für alle Hausarbeit ohne Wäsche gesucht. **Conditorei A. Fasbender,** Crefelderstr. 6.

Tüchtiges Mädchen

bei hohem Lohn gesucht. **Münsterplatz 4.**

Bess. Mädchen

für kl. Haushalt (2 Pers.) sof. ges. Wäsche außerhalb. Königstraße 11. Das. sof. **Putzfrau** gesucht.

In bürgerl. Haush. ein kräftiges **Mädchen** gesucht für alle Hausarbeit. **Frau H. Esser, Düsseldorf,** Kölnerstr. 40.

In frauenlosen Haush. wird eine tüchtige kath.

Haushälterin

nach Düsseldorf ges. Näh. **Frings,** Schwannstr. 26, I.

Einige ordentl., saubere und ehrliche

Arbeiterinnen

sucht **Dieter Stockhausen,** Neuß, Kettenstraße 10.

Junge Schweine

hat abzugeben **Wilh. Kremer, Hermeshof** b. Rommerskirchen.

Milchgebende Ziege

zu verkaufen. Bergheimerstr. 126, 1. Etg.

Raygrassamen

abzugeben. **J. Gier, Holzheim.**

Ia Ziegelsteine

laufend abzugeben. **Baas,** Ziegelei, **Langwaden.**

Herde

I. erstklassiger Ausführung billigst. **Möbel-Ausstattungshaus Täckingstr. 2,** (Ecke Kapitelstraße.)

Zahlkartenformulare

mit Firmadruck werden zu billigen Preisen geliefert von der **Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß.**

Billiger Porzellan-Verkauf.

Obertassen	2.00, 2.25 M.	Fleischplatten	von 5.95 M. an
Tassen mit Untert.	2.00, 2.75 M.	Terrinen von	29.50 M. an
Dessertteller	2.00, 2.50, 3.00 M.	Kompotschüsseln	1.20, 1.75 M.
Speiseteller tief u. flach	3.75 M.	Salatschüsseln 23 cm	6.75 M.
Kaffeekannen	8.50, 12.50, 15.75 M.	Saucieren gross	9.75 M.
Milchkannen	2.50, 3.75, 5.25 M.	Geleedosen	5.75, 7.75 M.

Kaffee-Service 9tellig **33⁰⁰** und **41⁰⁰** M.

Für die Reise:

Handkoffer, Holzkoffer, Japantaschen,

Thermosflaschen von **19⁷⁵** M. **Rucksäcke** in prima Ausführung

Max Müller, Markt 1.

Telefon 1106.

ACHTUNG! Auf

Teilzahlung

bei bequemer Abzahlung

Herren- u. Jünglingsanzüge

Kinder-Anzüge, Paletots, Gummimäntel, Herren- und Damen-Stoffe, Bettzeuge, Bettfedern, Gardinen.

Gustav Schirmer

Düsseldorf, Corneliusstr. 13. Nähe Hauptbahnhof.

Auch Maassanfertigung.

Industriebedarf

Peter Coenen,

Neuss

Crefelderstr. 46, Hinterhaus. Gegr. 1882. Tel. 222 u. 223.

Grosses Lager in Gummiwasserschläuchen

in allen Dimensionen, prima Friedensqualität zu den billigsten Preisen. Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Ausschneiden.

10% Rabatt trotz unseres billigen Verkaufs auf schw. Herrenhosen, Anzüge, gestr. Kammgarn- u. Arbeitshosen. Sämtliche Bekleidungsartikel preiswert. **Schröder,** Pfandgeschäft u. Partiewaren, 9 Krämerstraße 9.

In keinem Haushalt darf es fehlen:

Elektr. Bügeleisen mit Zuleitung 75 M.
Heizkörper, bester Chromnickel 22 Mk.
Elektr. Kochherd mit Zuleitung 80 Mk.

Elektr. Sicherungsmaterial jeder Art billigst. **Elektrotechn. Fabrik, Ehrenfeld,** Sömmeringstraße 82.

Fabrikgebäude,

möglichst Shedbau, evtl. mit Dampf- oder elektrischer Kraft, ca. 800 bis 1200 qm, sofort auf längere Jahre

zu mieten gesucht.

Offerten unter **B 688** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für Halbinvaliden,

der radfahren kann,

gute Nebenbeschäftigung

zu vergeben. Schriftl. Angebote u. U 5145 an diese Zeitung erbeten.

Billig! Achtung! Billig!

Diese Woche wiederum Verkauf von prima gefrorenem

Rind- u. Ochsenfleisch

zum Preise von 3.— Mk. p. Pfd.

ab Freitag nachmittag 4 Uhr.

Im Auftrage der vereinigten Neußer Fleischermeister **Peter Giesen, Neuß, Niederstr. 83.**

Achtung! Achtung!

Diese Woche wieder billiger Verkauf von nur gutem

Rindfleisch per Pfd. 11 und 12 Mk.

sowie meine bekannt guten Wurstwaren, ferner **prima Kalb- u. Schweinefleisch** zu den billigsten Preisen.

Hermann Schmitz, Krefelderstraße 50, neben Blumenhaus „Ewiger Frühling.

Rind- und Ochsenfleisch

8 und 9 Mk. pro Pfd.,

ff. Wurstwaren

zu den billigsten Tagespreisen.

Robert Schmitz, Elsen.

Neue

Schreib-Maschinen

von **2200 Mark** an.

Sofort lieferbar.

Grösstes Spezialhaus am Platze für **Büro- und Klubmöbel**

Münsterplatz 2 **Wilh. Mühle,** Neuss, Hammtorstr. 9.

Telefon 967.

Sofortige Lieferung ganzer Einrichtungen. Besichtigung gerne gestattet.

Düngekalk

billigst abzugeben.

Chemische Fabrik Niederrhein, G. m. b. H.,

Neuß — Am Floßhafen.

Gold, Silber, Platin, Bruch, Doublé, Zahngebisse

kauft zu allerhöchsten Preisen

Metallschmelze Niessen,

Canalstr. 611. — Telef. 577.

In einer Stunde vertilgen Sie unter **Garantie** Kopf-, Filz- u. Kleiderl. f. Brut (Niss.), Flöhe b. Mensch. u. Tier. „Kampolda" vat. gesch. Mitt. Wanden unschädl. Nichterfolg Geld zurück. Nur echt in Pack. d. Ungezieser-Vertilg.-Anstalt Essen. 3 Pers. ausreichend.

Läuse

Obiges Mittel empfiehlt Friseur **J. Bürvenich,** Kapitelstraße 10.

Keine Wanze mehr. Kammerjäger Berg's Radikalmittel **„Nicodaal" Restlose Brutvernichtung.** Erfolg verblüffend. Kinderl. anzuw. Dankschreib. von überall.

Doppelpack. M. 7.—, Verkauf bei H. Kildinger, Büchel 21, sonst portofrei bei Nicodaalwerk, Berlin 119, Königgrätzerstr. 49.

Rennen zu Neuss

Sonntag, den 7. August nachmittags 3 Uhr.

Vereinskalender.

Jünglings-Kongregation der Münsterpfarre. Tambourkorps. Heute Freitag abend punkt 7 Uhr Uebungsstunde. Treffpunkt Markt.

Jünglings-Kongregation St. Marien. Die Bezirksvorsteher werden gebeten, ihre Sachen am Freitag, den 5. Aug. 1921, abends zwischen ½7 bis 8 Uhr bei Herrn Leo Klein, Kapitelstraße Nr. 8 abzuholen.

Vereinigung Allerheiligen nach Kevelaer. Montag, den 8. August um 7 Uhr in der Dreikönigenkirche hl. Messe für Frau Heinrich Dickmann, Petronella geb. Busch.

Pfarr-Cäcilienchor Weißenberg. Heute fällt die Probe aus. Nächste Probe Montag.

Christlicher Metallarbeiter-Verband. Funktionäre. Am Freitag, den 5. August, abends 7½ Uhr: Dringende Vorstands- und Vertrauensmännersitzung. Tagesordnung: Aufstellung der neuen Lohnsätze. Alle Betriebs- und Arbeiterratsmitglieder sind auch eingel.

Piano

Stimmen, Reparieren.

Mauelshagen,

Niederstr. 39, Tel. 1127.

Geeichte

Dezimalwaagen
Tischdezimalwaagen
Tafelwaagen
Obst- und Gemüsewaagen
Babywaagen
etc., etc.

empfiehlt in nur bester Qualität

H. Linden

Spezialgeschäft für Waagen u. Gewichte.

Friedrichstr. 3.

Grammophon-Reparaturen

sowie sämtliche Reparaturen an Musikinstrumenten in eigener Werkstatt schnell und billig.

Musikhaus „Harmonie", Neuß.

---

2 echt mahagoni Betten,

2schläfig, mit Sprungrahmen nebst gestr. 1,50 m Kleiderschrk., 1 eichenfarb. Bett, 1schläfig mit Sprungrahmen, 2 gepolst. Lehnstühle und kompl. **Kücheneinrichtungen** billig zu verkaufen. **Baltes, Düsseldorf,** Kirchfeldstr. 128.

Schlafzimmer,

3tür. Spiegelschr., Waschkommode m. Marmor und Spiegel, 2 Kons., 2 Bett. m. Patent- u. Aufl.-Matr., 2 Stühle umständeh. bill. zu verk. Zu erfragen Zollstraße 26.

Kleiderschränke, Bettstellen mit Matr. u. Keil, kleine **Waschkommode, Vertikow,** Gr. Auswahl in Federbetten. **Büfettschrank, Tisch** und 1 **neuer Herd** bill. zu verk. **Neuß, Zollstraße 26.**

Gebrauchter **Kinderklappwagen** zu verk. Venloerstr. 88, II.

Helle engl. Schlafzimmer, 2 zweischl. Betten m. schön. Schnitzerei, guterh. z. verk. Holzheim, Neußerstr. 4.

---

2 gut erh. gebrauchte **Herrenfahrräder** ohne Bereifung, sowie **12 Kirmesgewehre,** besonders geeignet für Jägerzug, billig zu verk. **Wilhelmstr. Nr. 25.**

Zink-Badewanne, geeign. f. Badezimmer, u. **Dauerbrenner** zu verk. **Gartenstr. 34, 1, Etg.**

Apollo-Theater Neuß.

Täglich 7½ Uhr:

Die Förster Christel

Operette in 3 Akten.

Im Vorbereitung

Die Faschingsfee.

Operette in 3 Akten.

Einladung für Sonntag den 7. August zur **Tageswanderung** durchs Schwarzbachtal.

Abfahrt 8,03 Uhr v. Haltestelle Neuß-Bahnhof der elektr. Bahn n. Rahmen. **Turn- u. Schwimmverein für Frauen u. Mädchen.**

Ludw. Schlimmer,

Neuß, Jülicherstr. 10

Spezial-Geschäft für Linoleum-Fußboden-Belag.

Verarbeitung nur erstkl. Fabrikate. Ausführung von Wandbekleidungen in Stoff und Linoleum.

Nichts bleibt übrig

wenn Sie entbehrlichen Hausrat, Möbel, Musikinstrumente usw. durch eine kleine Anzeige in der „Neuss-Grevenbroicher Zeitung" zum Verkauf ausschreiben.

Schwarzer Herd zu verkaufen. Kölnerstr. 5a, 2. Etg.

Trauerhut mit Schleier billig zu verkaufen. Heerdterstr. 80.

Schweine

mästet kolossal Fresspulver „Sui". Zu haben bei **A. Herold Nchf.** Rosellen, Drog.

5½ Uhr

abends ist jeweils Schluß der **Anzeigenannahme** für die Ausgabe des folgenden Tages. Für **größere Anzeigen um 5 Uhr.** Im Interesse der pünktl. Fertigstellung unserer Zeitung bitten wir die verehrl. Inserenten um Beachtung dieses Termins. Später einlaufende Anzeigen müssen für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

Geschäftsstelle der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Neuß, Niederstr. 46.

Gute Belohnung

demjenigen, der mir den Spitzbuben nachweist, der mir aus meinem Garten **Pflanzen** etc. gestohlen hat.

Georg Hillebrecht,

Gärtnerei am Kirchhof.